

Einzelpreis 9 Ct. — In Grossdeutschland 20 Rpf. — Erscheint täglich nachmittags, an Sonntagen morgens. Abonnementspreis für die Niederlande /4,20 im Quartal, in Grossdeutschland RM 9.— Anzeigenpreis 30 Ct. pro Millimeterzelle, im Reklameteil 60 Ct. Für Grossdeutschland Umrechnung dieser Preise in RM nach dem amtl. Kurs 1 / = 1,33 RM. Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig.

DEUTSCHE ZEITUNG

in den Niederlanden

Nummer 111

Amsterdam, Montag, 23. September 1940

Die Deutschenverfolgung in Niederländisch-Indien

Ein aufschlussreicher Bericht über die skandalösen Zustände in den Internierungslagern - Die Notwendigkeit der Vergeltungsmassnahmen eindeutig bewiesen

DZ Amsterdam, 23. September.

In den letzten Tagen berichteten wir verschiedentlich über die Versuche der Reichsregierung, die Behörden in Niederländisch-Indien zu einer Freilassung oder wenigstens einer besseren Behandlung der internierten Deutschen zu bewegen. Da diese Versuche bisher fehlgeschlagen sind, musste das Reich zu Vergeltungsmassnahmen schreiten, deren Berechtigung der nachstehend veröffentlichte Bericht über die skandalösen Zustände in Niederländisch-Indien nachdrücklich unterstreicht. Der Bericht lautet:

Kobe, 9. August 1940

Ich schrieb Ihnen zuletzt am 5. August: Heute traf nun... und... auf meinem Konton ein, um mir eine genaue Schilderung der Verhältnisse in Java zu geben, nachdem ich sie gestern von der... Maru abgeholt und hier ihnen alle nötige Unterstützung habe zuteil werden lassen.

1. Laut: „Soerabajasch Handelsblad“ vom 16. Juli sind interniert: 2396 deutsche Herren, 3 in N.I. geborene und damit holl. Deutsche, 147 deutsche Frauen. Diese Anzahl soll inzwischen auf 270 gestiegen sein. 137 Staatenlose, 24 als Holländer naturalisierte Deutsche, 340 Holländer (staatsgefährliche, wohl ausschl. NSB), 32 holl. Frauen, zusammen 3059.

Nachdem am 10. Mai in Surabaja die Deutschen auf dem Jahrmarktsterrain und in Batavia in Priok versammelt worden waren, sind sie in die beiden Ihnen bekannten Lager in Ngawi und Onrust gebracht worden.

Wie Zuchthäuser behandelt

In den Baracken von Ngawi sind in Räumen für rund 30 bis 40 Menschen etwa 100 Deutsche untergebracht worden. In den Räumen waren keinerlei Möbel. Die ersten Nächte musste auf dem Fussboden geschlafen werden. Gesessen wurde auf der Erde, da keine Stühle vorhanden waren. Die Deutschen durften nichts ins Lager mitnehmen. Geld und das wenige, was sie bei der so rücksichtslosen Abführung noch in ihren Anzügen hatten, wurde abgenommen. In Ngawi sind rund 1000 Deutsche. Die Tore und Türen der einzelnen Baracken wurden streng bewacht, herausgehen war verboten! Die Notdurft wurde in eine in den Räumen aufgestellte Tonne verrichtet, welche morgens und abends gereinigt wurde. Nach einigen Tagen durften sie sich auf dem platten Betondach der Baracken morgens und abends bewegen, sowie auf einem Hof zwischen der sehr starken Stacheldrahtsperre herumlaufen. Erst nach einigen Tagen bekamen sie Toilettengegenstände, welche von den deutschen Frauen ausgehändigt waren. Ins Lager geliefert. Die morgendliche Wäsche war um 3 Uhr. Es wurden jedem Schub 5-10 Minuten in den Baderäumen zugestanden. Gleichzeitig durfte in dieser Zeit die Leibwäsche gewaschen werden. Da jeder nicht mehr bei sich hatte, als gerade den Anzug, in welchem er interniert wurde, sind die Zustände sehr unergötzlich. Rasiermesser wurden nicht zugestanden. Die Verpflegung ist unter aller Kritik. Die holländische Regierung veröffentlicht in dem St. Handelsblad Einzelheiten. In Wirklichkeit sieht dies Essen anders aus. Morgens zum Frühstück eine Tasse schlechten Kaffee und einen zwei Faust grossen Klumpen Brot mit sehr dünn gestrichener Margarine und schlechter Marmelade. Da der Besitz von Messern jeglicher Art verboten war, musste dieses Brot, so gut es ging, heruntergegessen werden. Mittags musste angetreten werden und in zwei Emaille-Teller und einem Löffel wurde eine dicke schlechte Suppe, und allerdings Reis in jeder Menge mit Gewürzen (sambal) verabreicht. Nachmittags nichts und abends Wiederholung des Frühstücks.

Nicht einmal Post wird ausgehändigt

Nach etwa 14 Tagen wurden Stroh und Säcke geliefert, woraus sich die Internierten ihre Strohsacklagerstätten selbst verfertigen mussten. Nach etwa vier Wochen wurde die

Erlaubnis gegeben, von deutschen Frauen gelieferte Matratzen und Moskitonetze den Internierten auszuliefern. Aus Vorsicht musste die ganze Nacht das Licht in den Räumen brennen. Stühle sind bis zur Abfahrt der Richterstätte nicht geliefert, eben so wenig Tische, so dass das Essen auf der Erde eingenommen wurde. Die Internierten mussten ihr Essen selbst kochen, doch waren genügend Köche unter den Gefangenen. Nach etwa drei Wochen wurde eine kleine Kantine eingerichtet (mit Möbeln vom Deutschen Verein in Surabaja), in der die Internierten für ihre 10 ct, welche ihnen täglich zugeteilt wurden, etwas kaufen konnten. Kaffee kostet 2 ct. und eine Rippe Schokolade 8 ct. Dieser Zustand war dann der endgültige, den... bis zur Abreise von Java am 16. Juli berichtet bekommen hat. Herr..., der auf Onrust interniert war und später in Ngawi interniert wurde, teilte dort mit, dass Ngawi besser sei als Onrust. Es ist bedauerlich, dass von Onrust kein Bericht hier in Japan über die letzten Wochen vorliegt, da dort ja auch Herr Früstück ermordet (erschossen) worden ist. Am Tode des Herrn Früstück ist leider kein Zweifel möglich, da Schilderungen der Beerdigung usw. bekannt sind. Die Gefangenen haben ausnahmslos stark an Gewicht verloren, sowohl durch die mangelhafte Verpflegung als auch durch die verabscheuungswürdige Behandlung.

Über die Transferierung sämtlicher Internierten nach Atjeh wusste... nur zu berichten, dass bereits Transporte dorthin stattgefunden haben und dass die Deutschen dort an nicht bekannt gewordenen Stelle ihre Baracken selbst zu bauen hätten.

Postsendung ist möglich. Die Briefe werden den Gefangenen nicht ausgehändigt, sie dürfen sie lediglich unter Aufsicht lesen. Umgekehrt ist es den Gefangenen erlaubt, zweimal im Monat zu versenden.

3. Deutschen Frauen, von denen bekannt war, dass sie aktiv in der Parteiarbeit standen, sind ausnahmslos zusammen mit ihren Kindern interniert, u.z. in Banjoe biroe bei Salatiga. Sie bekommen dieselbe Soldatenkost wie die Männer (!) und anfang auch sämtliche Kinder. Das Soerabajasche Handelsblad schreibt hierüber am 16. Juli: In het interneringskamp te Banjoe biroe voor vrouwen en kinderen beneden de 7 jaar ten deele (!) afzonderlijke voeding verstrekt, aangezien gebieden is, dat normale soldatenvoeding voor hen te zwaar is. Aan moeders met zuigelingen is toegestaan zoo noodig zelf de geëigende kindervoeding te bereiden...

Frauen dem Verhungern ausgeliefert

Nicht internierte deutsche Frauen sind vielfach zusammengezogen. Frauen mit eigenem Vermögen können monatlich bis zum Max. f 150 abheben. Wo dies nicht möglich ist, wird eine Unterstützung von f 36 je Monat gewährt. Es sind jedoch viele Fälle, in denen nur f 15 bis f 19 bezahlt werden. Als Kinderzulage sind zu f 5 für Kinder bis zu 5 Jahren und f 9 für Kinder bis zu 18 Jahren (Milch kostet schon f 10) zugestanden.

Dies ist eine kurze Zusammenfassung der Widerwärtigkeiten, die jedoch unentwegt unterbrochen werden durch scheusslichste persönliche Schikanen und Erniedrigungen. Bei der allgemeinen Internierung war nicht genügend Militär vorhanden, um Haussuchungen vorzunehmen. Es wurden Privatleute, meist junge holländische Leute angewiesen, um in den Häusern alle Korrespondenzen, Wertgegenstände, Dokumente usw. fortzunehmen. Nach Prüfung sollten diese Sachen zurückgegeben werden, doch es sind viele Fälle bekannt, wo sie verlorengegangen sind. Ausserdem wurde bei der Durchsuchung der Häuser grosser Schaden angerichtet. Die schutzlosen Frauen gerieten innerhalb kurzer Zeit in eine derart nervöse Stimmung, dass viele Symptome des Zusammenbruchs hatten, insbesondere infolge der unablässigen Verhöre auf Grund vieler, oft nur durch dummes Nachbargeschwätz entstandenen Verdächtigungen. Diese Fälle sind Legion.

Herr Consul Baron von Flessen hat sechs Wochen in Ngawi gesessen und ist um zehn Jahre gealtert. Herr und Frau Generalkonsul Timann in Batavia haben ebenfalls Hausarrest. Das Konsular-Personal ist eingesperrt. Von

Reichsminister Frick besucht Rotterdam

(Von unserem Rotterdamer Vertreter.)
Rotterdam, 23. September.

Nach einem Besuch in Delft kam heute vormittag Reichsminister Dr. Frick nach Rotterdam, wo er vom Beauftragten des Reichskommissars für die Stadt Rotterdam, Präsident Dr. Völcker, begrüsst wurde. Der Reichsminister unternahm eine kurze Besichtigung der Innenstadt, worauf er mit dem Gemeindeboot „Stadt Rotterdam“ eine Hafenrundfahrt machte, die ungefähr eine Stunde währte, bei der Dr.-Ing. N. Ph. Koomans, der Direktor des Rotterdamer Hafenbetriebes, eingehende Erläuterungen gab. Ungefähr um 10 Uhr verliess der Reichsminister mit seiner Begleitung Rotterdam.

Keine militärischen Objekte fotografieren!

(Von unserer Haager Schriftleitung.)
Den Haag, 23. September.

Ein niederländischer Staatsangehöriger musste wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichskommissars vom 24. Juni 1940 über das Nachrichten- und Bildwesen verurteilt werden. Trotz Verbot hatte er Aufnahmen von militärischen Anlagen gemacht. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von f 150.— Nur wegen seines jugendlichen Alters wurde von einer höheren Freiheitsstrafe abgesehen.

Frau..... ist bekannt, dass sie, da es ihr nicht wohlging, einen holländischen Arzt konsultierte, der es ablehnte, ihr zu helfen. Diese Fälle gehen in die Hunderte.

Fortgang der wüsten Pressehetze

...bitte Sie persönlich, Herrn.... darauf aufmerksam zu machen, dass Frau.... in Surabaja gesund ist und mit anderen Damen zusammenwohnt. Es ist nicht sicher, ob nicht noch alledeutschen Frauen, die übrigens nur in Begleitung von Polizisten ausgehen dürfen, in einen sogenannten Schutzcamp kommen. Für Batavia hatte man hierfür das viel zu kleine Badhotel Trianon in Tjidabak zwischen Soekaboemi und Buitenzorg vorgesehen. Es wurde weiter berichtet, dass die deutschen Frauen sich nicht auf der Vorderseite des Hauses aufhalten, da sie aus Angst vor Angriffen und Beschimpfungen lieber hinten sitzen. Es ist Holländern verboten, mit Deutschen zu sprechen, und die Zeitungen üben eine wüste Hetze aus.

Zur Kenntnisnahme noch für...., dass beide Fabriken unter holländischer Leitung mit kümmerlichen Leistungen weiterarbeiten.

Zusammenfassend ist leider einwandfrei erwiesen, dass der Hass der dort wohnenden Holländer jedes Mass verloren hat. Die Internierten werden wie Sträflinge behandelt (sie bekommen auch Sträflingskleidung und einheitliche Uniform), und die schutzlosen Frauen sind der Willkür überliefert. ...bat... dringend, sofort nach Tokio zu reisen, um alle diese Dinge zu berichten in der Hoffnung, ein besseres Los erreichen zu können. Verzeihen Sie bitte den Stil, aber der Brief



Generalfeldmarschall Kesselring

soll heute noch weg. Die zitierte Zeitung schreibe ich Ihnen in deutscher Übersetzung ab; sie folgt so schnell wie möglich.

Herzlichen Gruss Ihr

—dz— Wir verhehlen nicht, dass sich die Behörden in Niederländisch-Indien mit diesen Massnahmen das Beispiel zum Vorbild genommen haben, das die Briten einst zum Entsetzen der ganzen Welt in Südafrika gegen die Buren geliefert haben. Es darf sich daher niemand wundern, wenn die deutschen Gegenmassnahmen darauf abgestellt sind, in dieser Hinsicht Wandel zu schaffen und den für diesen Skandal Verantwortlichen klarzumachen, dass auch die Deutschen in Niederländisch-Indien unter dem Schutz des Reiches stehen und keinesfalls vogelfrei sind.

Englische Bomben auf die Niederlande

(Von unserer Haager Schriftleitung.)
Den Haag, 23. September.

Bei Hollem auf der Insel Ameland wurden von englischen Fliegern Bomben abgeworfen. Ein Mädchen wurde getötet, zwei Personen verletzt, ein Haus zerstört, ein weiteres beschädigt.

In der Provinz Limburg wurden zahlreiche Brandplättchen abgeworfen. Diese fielen in der Umgebung von Echt auf Bauernhäuser und Scheunen. Es konnte eine grosse Anzahl dieser Plättchen aufgefunden werden. Trotzdem entzündeten sich einige, richteten aber keinen nennenswerten Schaden an. Mehrere Personen erlitten Brandwunden. Auch in der Provinz Nordbrabant wurden auf Wiesen und Feldern Phosphorplättchen gefunden. In der Nähe des Ortes Ketel warfen englische Flieger mehrere Bomben auf Weideland ab. Zehn Kühe wurden getötet. An Bauernhäusern in der Umgebung entstand erheblicher Glasschaden.

Am Sonnabendmorgen wurde von englischen Flugzeugen ein Bombenangriff auf Vlissingen unternommen, dessen Folgen schwerer sind, als man zuerst angenommen hat. Eine Reihe Häuser wurde vollkommen zerstört und viele beschädigt. Leider sind bei diesem Angriff 12 Tote und eine grosse Anzahl Verletzter unter der Zivilbevölkerung zu beklagen.

WER STEHT HINTER CHURCHILL?

Ein Engländer hat kürzlich in einer vom „Daily Mirror“ veröffentlichten Zuschrift die Frage aufgeworfen, ob

Stoff zum Nachdenken? — Die Engländer sind zwar keine guten „Psychologen“, aber immerhin ihr Sinn